№ 40. Mittwoch, den 17. Februar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

176. Sitzung vom 15. Februar.

Fortsetzung der Berathung des Militäretats.

Abg. Bebel (Soz.) entgegnet dem Kriegsminister, daß für dessen Behauptung betreffend einer Zunahme der Verbrechen und Vergehen in der Armee im Zusammenhange mit der Ausbreitung der Sozialdemokratie jeder Beweis fehle. Wenn die Verbrechen zugenommen hätten, dann liege das an den ganzen sozialen Verhältnissen, der Schwierigkeit des Erwerbs, der Unmöglichkeit für die mit Arbeit überlasteten Arbeiter, sich mit der Erziehung ihrer Kinder zu beschäftigen. Gerade die Sozialdemokratie sei es, die diese sozialen Zustände bekämpfe. Statistisch stehe fest, daß da, wo die Sozialdemokratie am meisten verbreitet sei, die Moral die gesündeste sei, die Verbrechensstatistik die relativ günstigsten Ziffern aufweise. Redner wendet sich weiter gegen die Ausführungen des Grafen Roon und empfiehlt hierauf der Heeresverwaltung, die Taktik des Vertuschens zu verlassen, denn im Volke schüttele man zu den Ableugnungen der bestehenden Mißbräuche ja doch nur den Kopf. Bei zwei Selbstmordfällen liege ihm der Beweis vor, daß sie auf Mißhandlungen zurückzuführen seien. In welcher Weise von den Vorgesetzten im Heere Politik getrieben werde, zeige das Beispiel eines Hauptmanns in einem hanseatischen Regiment, der von den Sozialdemokraten als Lumpen gesprochen und hinzugefügt habe: Sollte einer von den Kerlen unter Euch sein, so hoffe ich, daß Ihr denselben Abscheu vor ihm haben werdet, wie ich! Nachdem Redner noch einige derartige Fälle zitirt, unterzieht er das Urtheil im Falle Brüsewitz einer höchst abfälligen Kritik. Angesichts solchen Messens mit zweierlei Maß werde bei der Reform der Militärstrafprozeßordnung scharf aufgepaßt werden müssen. Sich gegen den Abg. Frhr. v. Stumm wendend, bemerkt Abg. Bebel u. a. noch, gerade in den Kreisen, denen derselbe angehöre, huldige man am meisten der freien Liebe.

Sächs. Bevollm. Graf Vitzthum v. Eickstädt widerspricht den Behauptungen des Abg. Bebel mit Bezug auf die sächsische Armee. Die Soldaten würden hier nur gewarnt, sozialdemokratische Gesinnung zu bethätigen.

Kriegsminister v. Goßler sucht an den Ziffern der Bestrafungen in einzelnen Armeekorps nachzuweisen, daß die Ausbildung der Soldaten doch manche Schwierigkeiten habe. Des Weiteren betont der Minister, daß das Material über die verschiedenen von Bebel erwähnten Selbstmordfälle geprüft werde, wenn Abg. Bebel die von ihm verlesenen Briefe zur Verfügung stelle. Auch bezüglich des Hauptmanns in Altona müsse er dem Vorredner anheimgeben, ihm die Zeugen, die die Beschimpfungen gehört haben wollen, anzugeben. Den Fall Brüsewitz bittet Redner endlich in Ruhe zu lassen. (Rufe links: nein!) Ueber die Frage der Politik in der Armee wolle er sich nicht nochmals auslassen. Sozialdemokratische Politik werde ebenfalls in der Armee nicht geduldet.

Abg. Graf Roon (kons) wiederholt, daß er allerdings den Wunsch habe, die Sozialdemokratie nicht mehr im Reichstage zu sehen. Auf das Wahlrecht wolle er sich weiter nicht einlassen; aber als Konservativer, als Freund der Autorität im Gegensatze zur Majorität, könne er das bestehende Reichswahlrecht doch nicht schön nennen. Er selber sei nicht eigentlich ein Junker, sondern gehöre einer eingewanderten Familie an.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) sucht, nach einer unwesentlichen Bemerkung des Abg. Hasse (nl.), nachzuweisen, daß die Sozialdemokratie den Meineid zulasse, wenn auch nicht gerade verherrliche. Er müsse sich dabei auch gegen Herrn Stöcker wenden, der im preußischen Abgeordnetenhause ihn in der Angelegenheit Leckert-v. Lützow fortgesetzt zu verleumden fortfahre. Was die freie Liebe anlange, so stießen die Konservativen die Unsittlichen aus ihrer Mitte aus, während die sozialdemokratische Presse die Unsittlichkeit vertheidige.

Abg. Bebel (Soz.) entgegnet, er suche keine Polemik mit Herrn v. Stumm, aber er sei es, der die Sozialdemokraten stets anrempele. Nachdem Redner noch auf die Ausführungen des Abg. Grafen Roon geantwortet, verspricht er dem Kriegsminister, bezüglich einiger der zur Sprache gebrachten Fälle die Zeugen zu nennen.

Abg. Ulrich (Soz.) bezeichnet das Kantinenwesen als ein Unwesen, welches die kleinen Gewerbetreibenden schwer schädigt. Weiter beschwert Redner sich über die Militärärzte. Ein Rekrut habe ein Attest beigebracht, daß er an den Gallensteinen leide, trotzdem sei er eingezogen worden und nicht lange darauf im Lazareth gestorben.

Kriegsminister von Goßler sagt Untersuchung der Sache zu.

Hiermit schließt die Debatte. Das Gehalt des preußischen Kriegsministers wird bewilligt, sowie demnächst eine Reihe weiterer Kapitel.

Beim Kapitel „Militärgeistlichkeit" wünscht Abg. Lingens (Zentr.) würdige Vorbereitung der Vereidigung, konfessionelle Scheidung der Rekruten bei der Vereidigung, weitere Ausdehnung der Sonntagsheiligung.

Minister v. Goßler erklärt, ein Entwurf über eine neue Militärkirchenordnung sei in Ausarbeitung.

Beim Kapitel „Militärjustizverwaltung" beschwert sich Abg. Kunert (Soz.) über einige Fälle von zu hoher Bestrafung von Soldaten. Im Gegensatz dazu sei in der Regel die Strafe für Offiziere eine sehr milde. So habe in Königsberg ein Offizier wegen Nothzüchtigung seines Burschen nur 4 Monate Gefängniß erhalten. Ein Offizier sei wegen Fahnenflucht zu 4 Monaten, ein Soldat in Danzig ebenfalls wegen Fahnenflucht zu 4 Jahren verurtheilt worden.

Präsident Frhr. v. Buol ruft den Redner dafür zur Ordnung, daß derselbe einen Offizier schwerer sittlicher Vergehen bezichtigt habe, ohne dafür einen Beweis zu erbringen.

Generalauditeur Ittenbach verwahrt die Militärjustizverwaltung gegen den Vorwurf der Parteilichkeit. Das Kapitel wird genehmigt. Nunmehr tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Dienstag: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 15. Februar.

Auf Vorschlag des Vizepräsidenten wird das Präsidium ermächtigt, dem Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe zur bevorstehenden goldenen Hochzeit die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Hierauf werden Petitionen erledigt. Ueber die Petition des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen, in welcher um Herbeiführung besonderer staatlicher Einrichtungen zur Verwahrung und Behandlung irrer Verbrecher behufs Entlastung der Irrenanstalten der Kommunalverwaltungen gebeten wird, entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher

Herr v. Levetzow beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Petitionen der Bürgermeister von Krefeld, Neuß und Insterburg um Abänderung der §§ 54 ff des Kommunalabgabengesetzes werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag. Vereidigung neuer Mitglieder, Antrag des Grafen v. Frankenberg, betr. Wagenmangel und Staffeltarife.

Haus der Abgeordneten.

33. Sitzung vom 15. Februar.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein, von Miquel, Schönstedt.

In erster Lesung wird der Gesetzentwurf, betr. Ergänzung einiger jagdrechtlicher Bestimmungen erledigt. Eine kommissarische Berathung der Vorlage findet nicht statt.

Es folgt die erste Berathung der Novelle, betr. die Fürsorge für die Beamten-Wittwen und Waisen.

Abg. Dr. Schultz-Bochum (ntl.) wünscht Kommissionsberathung. Er bedauert, daß die Regierung in den Zuwendungen an die Hinterbliebenen der Beamten nicht weitergegangen sei, als in der Vorlage geschehe. Die Mindestpension von 216 Mk. sei doch auch zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Ganz entschieden spreche er sich gegen die Festsetzung eines Höchstbetrages aus.

Finanzminister v. Miquel empfiehlt die Vorlage. Er betont dabei, daß die in der Vorlage bezeichnete Erhöhung des Maximalgehalts doch auch nicht unbedeutend sei. Uebrigens sei ja für besondere Nothfälle ein Dispositionsfonds von 500 000 Mk. im Etat vorhanden. Auf keinen Fall dürfe man dem Gesetze rückwirkende Kraft verleihen, das würde unabsehbare Folgen haben.

Abg. Im Walle (Zentr.) begrüßt die Vorlage mit Freuden. Dieselbe komme einem dringenden Bedürfnisse entgegen.

Abg. v. Brockhausen (kons.) erklärt sich namens seiner Freunde durchweg mit der Vorlage einverstanden.

Abg. Haacke (frk.) ist ebenfalls für Annahme des Entwurfs. Er regt des Weiteren aufs Neue die Frage der Gehaltsaufbesserung der Geistlichen an.

Minister v. Miquel hält eine solche für nothwendig, kann aber eine entsprechende Vorlage für diese Session nicht mehr in Aussicht stellen. — Nach weiterer kurzer Debatte wird die Vorlage der verstärkten Budgetkommission überwiesen. — Es folgt die Fortsetzung der zweiten Etatslesung. Justizetat. — Bei den Einnahmen bringen die

Abgg. Krause-Waldenburg (frk.), Knebel (ntl.) und v. Eynern (ntl) verschiedene Wünsche betreffs der Ausführung des Gerichtskostengesetzes vor. — Beim ersten Ausgabetitel „Ministergehalt" klagt

Abg. Munckel (frs. Vp.) über die Ausdehnung, welche die Gerichte dem „groben Unfugsparagraphen" gegeben haben, eine Ausdehnung, die selbst unter den Begriff des groben Unfugs falle. (Heiterkeit.) Ferner verbreitet sich Redner über die Anwendnng des Begnadigungsrechts bei Bestrafungen wegen Zweikampfes und wegen Mißhandlungen, die von Beamten in Ausübung des Amtes begangen werden. Er führt dabei eine Reihe von Fällen an, wo Duellanten oder Schutzleute, die sich Mißhandlungen zu Schulden kommen ließen, durch Begnadigung ganz oder theilweise von ihren Strafen befreit worden seien; sowie auch den Fall des Schutzmanns Lorenz, der zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt, (hört, hört), aber schon nach acht Tagen entlassen wurde, um die Antwort auf sein Begnadigungsgesuch abzuwarten. (Hört! Hört!) Auch bei Majestätsbeleidigungen kenne er keine Begnadigung, obwohl solche Fälle sich häufig besser als die vorhin erwähnten, zur Begnadigung eigneten. (Unruhe rechts.) Er würde dem Justizminister für eine Darlegung, warum hier nicht, dort aber soviel begnadigt werde, sehr dankbar sein. (Beifall links, Zischen rechts.)

Justizminister Schönstedt entgegnet, daß er die volle Verantwortung für die Begnadigungen, die er gegengezeichnet habe, übernehme. Das Begnadigungsrecht sei ausschließliches Recht der Krone und dürfe nicht angetastet werden. (Bravo! rechts.) Es sei richtig, daß in Duellfällen sehr viele Begnadigungen stattgefunden hätten; es seien aber auch Begnadigungsgesuche abgelehnt worden. Ein allgemeines System, in solchen Fällen Begnadigungen eintreten zu lassen, bestehe nicht. Die Begnadigungen von Schutzleuten seien vielfach auf dringende Vorstellung von städtischen Behörden und angesehenen Bürgern erfolgt. Die Strafaussetzung im Falle Lorenz beruhe nur auf dem Versehen eines Hilfsarbeiters im Ministerium; inzwischen sei die Zuchthausstrafe von einem Jahr in Gefängnißstrafe von einem Jahr im Gnadenwege umgewandelt worden; und diese Strafe scheine bei genauer Kenntniß des

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

39.) (Fortsetzung.)

XXXIV.

Auf dem oberen Quai des Hafens von Queenborough gehen Herr und Frau Parker in eifrigem Gespräch und lebhaft gestikulirend auf und ab. Dazwischen werfen sie ungeduldige Blicke nach dem Dampfer, welcher sich langsam dem Hafen nähert.

„Wenn uns irgend ein Hund zum Besten gehalten hat und der alte Schuft gar nicht d'rauf ist —" murmelt Jack Parker.

„Halt' doch Deinen Mund mit dem dummen Gewäsch!" lautet die liebevolle Entgegnung seiner Ehehälfte. „Wer weiß denn etwas von der ganzen Geschichte außer Jim Snap, unserem Komplizen! Und dann — wem wird es einfallen, in der Verbrechersprache an uns zu schreiben? Wer kennt sie überhaupt außer uns Leuten von der Zunft, he?"

Jacks Muth wächst augenscheinlich bei den zuversichtlichen Worten seiner würdigen Gattin.

„Hast Recht, Molly," sagt er bewundernd. „Bist wirklich ein Hauptweib!"

„Mach' nur Deine Sache gut! Ich weiß, was ich zu thun habe."

Jack nickt eifrig und wendet dann seine ganze Aufmerksamkeit dem Dampfer zu, der soeben festgeankert wird.

Ein scharfer Ostwind bläst daher. Frau Parker zieht ihr Kopftuch über dem rothgefrorenen Gesicht zusammen, so daß nur ihre bläulich schimmernde Nasenspitze sichtbar ist, während ihr Mann den Rockkragen emporklappt und den Kopf einzieht, wie ein ängstlicher Hase.

Die Zollbeamten eilen auf's Verdeck, auf welchem ein Passagier nach dem anderen auftaucht.

Herr und Frau Parker strengen ihre Augen vergeblich an. Der Gesuchte ist nicht unter ihnen.

„Na, Molly," murmelt Jack, „wer hat Recht — Du oder —"

„Halt' den Mund, alter Schafskopf! Siehst Du nicht da hinten den großen, eleganten Pelz? Hol' mich dieser und jener, wenn er es nicht ist!"

Jetzt kommt der Herr im braunen Biberpelz näher. Seine Rechte ruht leicht auf dem Arm eines distinguirt aussehenden jungen Mannes; die Linke steckt in der Brust des zugeknöpften Rockes.

Die gierigen Blicke der Parker's hängen wie gebannt an dieser Hand — gleich denjenigen hungriger Wölfe, die Fleisch riechen.

„Na?" grinst Molly.

„Wahrhaftig — er ist's!" schmunzelt Jack.

Frau Parker richtet jetzt ihr Hauptinteresse auf Orsinsky's Begleiter. Unauffällig folgt sie ihm in den Zollraum, wo er seinen Handkoffer und ein kleines Reise-Necessaire öffnet, und kehrt dann zu ihrem Manne zurück. Nach einem hastig geführten Gespräch flüstert sie:

„Vorwärts, Jack! Jetzt arbeit' gut! Es ist unsere letzte Chance."

Wieder trennen sich Beide. Parker stellt sich rechts auf, seine Frau links.

Ein Knäuel von Hotelbediensteten, Portiers, Kutschern und Lastträgern schiebt sich den soeben angekommenen Passagieren entgegen.

„Hotel, mein Herr, Hotel?" fragt einer derselben den jungen Begleiter Iwan Orsinsky's.

„Nein, Zug nach London."

Eilfertig schlängelt sich Parker durch das Menschengewühl und nimmt ein Billet erster Klasse nach London. Den Perron entlang eilend, begegnet er dem Begleiter Orsinsky's, welcher mit einigen Briefen in der Hand zum Briefkasten schreitet — in einiger Entfernung gefolgt von Frau Parker.

Mit einer kaum merklichen Bewegung ihres Kopfes giebt sie Jack zu verstehen, in welchem Koupee Orsinsky sich befindet.

Es ist leer bis auf einen einzigen Reisenden, der in der Ecke lehnt, im Begriff, sich eine Zigarette anzuzünden. Jetzt wendet er den Kopf . . . Richtig, es ist Iwan Orsinsky.

Als Parker fast lautlos einsteigt, bemerkt der alte Mann in nachlässigem Tone:

„Sie sind rasch wieder da."

„Verzeihung! Sie befinden sich im Irrthum!" entgegnet Jener mit verstellter Stimme.

Orsinsky verneigt sich leicht.

„Ich muß um Verzeihung bitten, mein Herr. Ich hielt Sie für den jungen Mann, der soeben zwei Briefe für mich in den Kasten steckte. Dies ist doch ein Rauch-Koupee?"

„Ja, mein Herr."

Orsinsky wirft das Zündhölzchen fort und lehnt sich, die Hand zwischen zwei Brustknöpfe seines Rockes schiebend, wieder in seine Ecke zurück.

Ganz leise zieht Parker die Thüre zu und dreht den Griff herum. Dann setzt er sich dem Greis gegenüber und betrachtet ihn schweigend, nur von dem Wunsche beseelt, daß jener junge Mann sich verspäten möge.

Plötzlich öffnet sich die Thür des Koupees. Der Kopf eines Bahnbeamten wird sichtbar.

„Gehört dieses Reise-Necessaire Ihnen, meine Herren?" fragt er höflich, indem er seine Hand auf eine kleine Tasche legt.

„Ich bin blind! Lassen Sie es mich befühlen!"

Während der Bahnbeamte es Orsinsky reicht und dieser seine Finger darüber hingleiten läßt fährt Ersterer erklärend fort:

„Ein Herr ist beschuldigt worden, einer Dame ihr Portemonnaie aus der Tasche entwendet zu haben. Er muß dem Stations-Vorsteher ins Bureau folgen, um sich einer Untersuchung zu unterziehen. Da er wahrscheinlich den Zug versäumen wird, will er sein Reise-Necessaire haben, welches er — seiner Aussage gemäß — in einem Koupee erster Klasse, einem blinden Herrn gegenüber, liegen ließ. Wenn dieses also nicht das Ihrige ist —"

„Mir gehört es nicht," unterbricht ihn Orsinsky.

„Oder Ihnen, mein Herr?"

„Auch mir nicht," entgegnet Parker.

Darauf ergreift der Bahnbeamte das Reise-Necessaire und schließt mit einer höflichen Verbeugung die Thür hinter sich.

„Da muß ein Irrthum obwalten," bemerkt Orsinsky kopfschüttelnd. „Der Herr kann unmöglich ein Taschendieb sein. Vielleicht haben Sie ihn vorhin bemerkt?"

„Nein," erwidert Parker leise. Die Kehle ist ihm vor Aufregung wie zugeschnürt.

„Ein angenehmer, freundlicher junger Mann. Können Sie ihn nicht vom Fenster aus sehen?"

In fieberhafter Eile beugt sich Parker zum Fenster hinaus. Wenn nur Niemand mehr käme! . . .

Da — ein Pfiff! . . . Der Zug setzt sich langsam in Bewegung . . .

Tief aufathmend sinkt Parker in die Polster. Jetzt — jetzt endlich ist der alte Mann in seinen Händen — und mit ihm der Diamant . . .

„Nun?" fragt Orsinsky.

Falles als ausreichend. (Bravo!) Bei Majestätsbeleidigungen sei im letzten Jahr in 29 Fällen Begnadigung eingetreten; d. h. in mehr Fällen, als bei Duellen und Beamtenausschreitungen. (Hört! Hört! rechts.) Unter allen Umständen aber sei für einen Justizminister hier große Vorsicht geboten, damit man ihm nicht sagen könne, er wolle sich in Ausübung des Kronrechts an die Stelle der Krone setzen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern (nl.) betont, daß ihm im letzten Jahre keine Klage über Bevorzugung von Katholiken bei der Stellenbesetzung zugekommen sei (Heiterkeit); das sei ein Beweis, daß seine frühere Beschwerde nicht ohne Erfolg gewesen sei. (Heiterkeit.)

Abg. Willebrand (Zentr.) entgegnet, die Katholiken verlangten keine Bevorzugung, sondern nur Parität, und diese werde die Regierung hoffentlich gewähren. (Bravo! im Zentrum.) Redner wünscht dann noch weitere Gehaltsaufbesserung für die Kanzleigehilfen.

Nachdem noch die Abgg. Simon von Zackow (konf.) und Reichardt (nl.) sich über das Begnadigungsrecht geäußert und Justizminister Schönstedt bemerkt, daß die Novelle zur Zivilprozeßordnung den Reichtag frühestens in der nächsten Session werde beschäftigen können, aber vor 1900 schon erledigt sein müsse, vertagt sich das Haus auf Dienstag: Fortsetzung der Debatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Februar.

— Im Abgeordnetenhause wird nach dem Justizetat zunächst der Landwirthschaftsetat auf die Tagesordnung gesetzt werden. Mitte der Woche dürften die Plenarsitzungen wieder unterbrochen werden, um der Etatskommission Gelegenheit zu geben, ihre Berathung über die Gehaltsaufbesserungen zu Ende zu führen. In maßgebenden Kreisen hat man der „Post“ zufolge die Hoffnung, das Etatsgesetz vor dem 1. April unter Dach und Fach zu bringen, aufgegeben.

— Die Generalversammlung der Manheimer Börse beschloß mit 41 gegen 32 Stimmen die Auflösung der Produktenbörse.

— Die Stettiner Kaufmannschaft hat, wie die „N. Stett. Ztg.“ berichtet, eine Beschwerde über die Landwirthschaftskammer der Provinz Pommern an den Handelsminister gerichtet, in der sie ersucht, „bei dem Herrn Landwirthschaftsminister befürworten zu wollen, daß die Landwirtsschaftskammer für die Provinz Pommern von Aufsichts wegen angewiesen werde, über die bestimmten Fälle, in denen ihrer Meinung nach die von uns bestellten Notirungskommissarien ihre ehrenamtliche Pflicht verletzt haben, binnen angemessener Frist unter Beibringung des Beweismaterials bei dem Herrn Regierungspräsidenten als unserer Aufsichtsbehörde Beschwerde zu erheben.“ — Man kann es der Stettiner Kaufmannschaft nicht verdenken, daß sie den Verdächtigungen des Grafen Scherin-Loewitz usw. gegenüber eine Rechtfertigung verlangt.

„Ich kann ihn nicht sehen. Wahrscheinlich ist er in Verwahrsam. Wir fahren übrigens schon.“

Der Plan, wie der Alte da vor ihm am leichtesten zu überwältigen sei, nimmt seine Aufmerksamkeit so völlig in Anspruch, daß er vergißt, seine Stimme zu verstellen.

Orsinsky stutzt. Die Stimme kommt ihm bekannt vor. Dann lehnt er sich mit verschränkten Armen in die Polster zurück, schlägt die Beine übereinander und bläst behaglich kleine Rauchwölkchen in die Luft.

„Eigenthümlich,“ sagt er langsam. „Die Dame muß ihrer Sache sicher sein. Auf der anderen Seite erscheint es kaum glaublich, daß ein Mann, welcher ein Billet erster Klasse löst, sich wegen einer solchen Kleinigkeit in Gefahr begiebt. Meinen Sie nicht auch?“

„Gewiß,“ giebt Parker zu.

„Ist Ihnen niemals aufgefallen, wie schwerfällig und bornirt Diebe — und besonders die Diebe in England — gewöhnlich sind?“

„Nein.“

„Sie sollten sich einmal der Mühe unterziehen, Studien auf diesem Gebiete zu machen, mein Herr. Nehmen wir zum Beispiel an, daß jener junge Mann wirklich besagtes Portemonnaie entwendet hat — ist da nicht mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß seine eigentliche Absicht die war, mich zu berauben? Ich reise erster Klasse, trage einen anständigen Rock, also muß ich irgend welche Werthsachen bei mir führen. Außerdem bin ich alt und blind — ein weiterer Vortheil zur Ausführung seiner Pläne. So kalkulirte er vielleicht .... Nun sagen Sie selbst, mein Herr, der Sie jedenfalls ein praktischer Engländer sind — kann Jemand anders als ein Narr oder ein Hohlkopf in solche Trugschlüsse verfallen?“

Parker rückt unruhig auf dem Polster hin und her. Er weiß nicht recht, was er antworten soll und zieht es deshalb vor, zu schweigen.

„Erstens,“ fährt Orsinsky nach einer kleinen Pause fort, „wenn ich irgend einen Werthgegenstand bei mir trüge, würde ich kaum so dumm sein, mich stundenlang mit einem Fremden allein in ein Koupee zu setzen. Nicht wahr?“

Parker murmelt ein paar unverständliche Worte, er beginnt sich mehr und mehr unbehaglich zu fühlen.

(Fortsetzung folgt.)

— Aus der gestern stattgehabten vierten Generalversammlung des Bundes der Landwirthe lag in der „Dtsch. Tageszig.“ gestern bereits die Einleitungsrede des Herrn v. Plötz, der Rechenschaftsbericht des Direktors Sachsland und der Vortrag des Direktors Roesicke über das Vorgehen des Bundes auf dem Gebiete des Schutzes deutscher Viehzucht und Viehaltung anscheinend nach vorher ausgearbeiteten Manuskripten vor. Die Rede des Herrn v. Plötz stellt wieder einmal die Erklärung des Kaisers, daß er der Landwirthschaft helfen wolle, in schroffsten Gegensatz zu den Handlungen der Minister, läuft also auf die Anklage der vom Kaiser ernannten Minister, daß sie die Absichten desselben vereitelten, hinaus. Die Deklamationen des Herrn v. Ploetz über den „monarchischen Staat“ erhalten ihre richtige Beleuchtung durch den Artikel des Herrn v. Ploetz, den in diesen Tagen Abg. Rickert im Abgeordneten-Hause verlesen hat und der die Regierung als eine „antimonarchische“ denunzirte. Aus dem Geschäftsbericht erfährt man, daß der Bund noch immer 184 264 Mitglieder zählt; von einem Anwachsen ist also nicht die Rede. 86 Prozent der Mitglieder sind kleine Landwirthe, die sich herbeilassen, die Interessen des einen Prozents Großgrundbesitzer zu fördern. Ausgegeben hat der Bund in 1896 490 350 Mark! Von den Beiträgen für 1896 sind noch über 30 000 Mark rückständig. Von Abgeordneten waren Graf Mirbach, v. Kardorff, Lutz, v. Herder, Ring, Müller-Netzbock u. s. w. anwesend.

— Ende dieser Woche tritt hier die große kunstgewerbliche Kommission, in welcher die einzelnen Bundesstaaten vertreten sein werden, zusammen, um über die Art der Betheiligung des deutschen Kunstgewerbes an der Pariser Weltausstellung 1900 zu berathen.

— Der „Reichsanzeiger“ tritt der Auffassung entgegen, daß einschneidende Aenderungen der amtlichen Vorschriften über den Eintritt und die verschiedenen Laufbahnen in der kaiserlichen Marine beabsichtigt seien.

— Der „Zeit“ wird von angeblich verläßlicher Seite mitgetheilt, daß die russischen Garnisonen an der deutschen Grenze in den letzten Wochen bedeutende Verstärkungen erhalten hätten.

— Nach dem offiziellen Wahlresultat hat bei der Reichstagsersatzwahl in Donaueschingen der nationalliberale Kandidat Dr. Merz elf Stimmen Majorität erhalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das „Fremdenblatt“ bringt ein hochoffiziöses Kommuniqué, in welchem mitgetheilt wird, daß zwischen den Großmächten vollständiges Einverständniß darüber erzielt worden ist, die Pacificirung der Insel Kreta selbst in die Hand zu nehmen. Zu diesem Behufe werden die Flotten der Großmächte Mannschaften landen, um Kanea, Retymno und Herakleion zu besetzen, und ferner die griechische Flotte aus den kretensischen Gewässern entfernen. Der Kommandant des österreichisch-ungarischen Geschwaders hat bereits gestern diesbezügliche Befehle erhalten, im Verein mit den Befehlshabern der übrigen Flotten jede feindselige Operation des griechischen Geschwaders hintanzuhalten.

Das „Fremdenblatt“ meldet ferner, daß der französische Admiral als rangältester Kommandeur vor Canea den Oberbefehl über die internationale Flotte übernimmt und die Operationen leiten wird.

Rußland.

Graf Murawiew erklärte dem griechischen Gesandten in äußerst scharfen Ausdrücken, daß das agressive Vorgehen der griechischen Regierung die russische Regierung sehr verstimmt habe und geeignet sei, Griechenland die Sympathien Rußlands zu entziehen.

Italien.

Die „Agenzia Steffani“ will wissen, daß die Mächte Italien den Auftrag zu ertheilen gedenken, Kreta zur Herstellung des Friedens militärisch zu besetzen. Wie der römische Korrespondent der „K. Ztg.“ an maßgebender Stelle erfährt, verhandeln die Großmächte thatsächlich über diese Frage und die Annahme dieses Vorschlages ist nicht unwahrscheinlich.

Die Regierung ertheilte dem Eskadrekommandanten den Befehl, sich bei der bevorstehenden Aktion der Flotten den übrigen Großmächten anzuschließen.

Frankreich.

Der Minister des Auswärtigen konferirte gestern Nachmittag mit dem italienischen, deutschen, russischen und englischen Botschafter. Hanotaux hatte bereits eine Besprechung mit dem Marineminister. Aus Athen hier eintreffende Nachrichten besagen, Griechenland sei zum Handeln entschlossen.

Gestern abgegangene Steamer wollen die griechischen Truppen welche sie an Bord genommen hatten, in Kreta landen. Aus Kanea wird gemeldet, der englische Admiral habe den türkischen Behörden zugesagt, jede Aktion der griechischen Schiffe würde verhindert werden.

Ferner wird aus Salonichi gemeldet, daß bisher hier keinerlei Truppenbewegungen stattgefunden haben.

England.

Ein bedeutender Kredit ist der provisorischen Regierung von Kreta vom hiesigen Credit Lyonais eröffnet worden. — Gladstone telegraphirte aus Cannes an „Daily Graphic“, daß er es nicht wage, Griechenland aufzumuntern, doch wäre er über einen Erfolg Griechenlands glücklich.

Der Kommandant des türkischen Schiffes, welches von Griechen beschossen und verfolgt wurde, hat bei dem englischen General Beschwerde geführt. Dieser erklärte dem griechischen Kommandanten, daß er Gewalt anwenden werde, wenn das Geschehene sich noch einmal wiederholen sollte.

Türkei.

Wie verlautet, soll im gestrigen Ministerrathe beantragt worden sei, daß türkische Truppen sofort in Thessalien einrücken.

Griechenland.

Es wird aus Kanea telegraphiert. Die Montenegriner sind auf ein griechisches Kriegsschiff geflüchtet. Der griechische Konsul hat sich mit seinen Leuten an Bord der „Hydra“ eingeschifft. Griechische Schiffe halten türkische Frachtschiffe an. Am Vorgebirge Akrotiri fand ein Gefecht statt, in dem die Christen den Rückzug antraten.

Vor Tagesanbruch hätten, nach Meldungen von Kreta, etwa 400 Baschibozuks und eine Kompagnie regulärer Truppen die Christen angegriffen, welche zurückgeschlagen und ins Innere verfolgt worden wären. Abends wurde berichtet, die Christen hätten Halt gemacht und behaupten ihre Stellung. Der Kapitän eines englischen Kriegsschiffes hat den Gouverneur von Herakleion benachrichtigt, er werde das griechische Kriegsschiff von einem Bombardement der Stadt abhalten, wenn die muselmanische Bevölkerung sich ruhig verhalte. — Nach einer weiteren Meldung der „Times“ aus Canea ist das türkische Truppenschiff, welches in aller Frühe eingetroffen ist, wieder in See gegangen, verfolgt von dem griechischen Transportschiffe „Mykene“.

Serbien.

Der Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs beschloß, sich bei der Kretafrage solange jeder Aktion zu enthalten, als die Integrität der Türkei von Niemandem angetastet werde.

Spanische Henkersknechte.

Deutsche Zeitungen gaben vor einiger Zeit Mittheilungen wieder, in denen über furchtbare Mißhandlungen berichtet wurde, welche die wegen des Bombenattentats in Barcelona Verhafteten angeblich im Gefängniß erdulden mußten, da die spanischen Behörden auf diese Weise Geständnisse erpressen wollten. Die Berichte klangen so ungeheuerlich, daß man an ihre Wahrheit nicht glauben wollte, und ein Komitee deutscher Männer wandte sich an die Presse, damit sie Nachforschungen anstellen solle darüber, was an diesen Foltergeschichten Wahres sei. — Die „Frankf. Ztg.“ hat nun einen Gewährsmann nach Barcelona entsandt, der an Ort und Stelle umfassende Untersuchungen anstellte und deren gerade grausiges Ergebniß jetzt veröffentlicht. Dieser Gewährsmann giebt nun bekannt, daß er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die in der Presse bereits erschienenen Angaben über die grausigen Vorgänge in Barcelona durchaus den Thatsachen entsprechen, ja vielleicht noch unter der Wahrheit stehen. So heißt es in einem Schreiben, das von 74 Gefangenen (im Ganzen wurden wegen dieser Affäre 400 Personen in den Kerker geworfen) unterschrieben ist, wie folgt: „Die Geständnisse, die einige unserer Schicksalsgenossen während der Untersuchungszeit gemacht haben und auf Grund deren wir verurtheilt worden sind, wurden vor dem Kriegsrath von den Betreffenden, ausgenommen Ascheri (dieser hat sich als Schuldiger angegeben), widerrufen und ihnen als durch die Folter erpreßt bezeichnet. Man braucht uns nicht auf unser Wort zu glauben. Viele Offiziere, die an dem Kriegsrath betheiligt waren und menschlich fühlen, werden bestätigen können, daß wir nur die reine Wahrheit sagen. Warum, nachdem wir bereits abgeurtheilt sind, hält man uns sorgfältig Einen von dem Anderen und von der Außenwelt abgesperrt? Damit unser Anblick nicht das Werk unserer Henker verrathe? Vor dem Kriegsgericht erklärten unsere Gefährten Francisco Callis, José Molas, Antonio Nogués, Sebastian Sunyer und selbst Luis Mas, der infolge übermäßiger Qualen wahnsinnig geworden ist, daß ihre sämmtlichen Geständnisse falsch waren, daß sie dieselben machten, besiegt durch den Hunger, den Durst, die Müdigkeit, die Schlaflosigkeit, nachdem sie unzählige Prügel erhalten, nachdem ihnen die Geschlechtstheile zerquetscht worden, nachdem sie tagelang den Mundknebel getragen, sowie die Handschellen und Schrauben, deren Eisenstacheln ihre Muskeln zerstachen, nachdem sie am ganzen Körper mit glühenden Eisen verbrannt worden waren. Man besehe sich unsere zermarterten Leiber und man wird sich überzeugen, wie wahr Alles ist, was wir hier sagen.“ — Weiter führt der Gewährsmann der „Frankf. Ztg.“ aus: Ich habe mit mehreren Offizieren, die dem Kriegsrath beiwohnten, gesprochen, und diese versicherten mir, daß das Aussehen der Angeklagten gräßlich war und geeignet, auch bei den abgehärtetsten Gemüthern ein Schaudern zu erregen. Todtenblaß, mit erloschenen, tiefliegenden Augen, bis zum Skelett abgemagert, trugen sie an Händen, Füßen und Mund Spuren grausiger Mißhandlungen. Als die Unglücklichen von ihren Foltern zu berichten begannen, wollte das Gericht ihnen Schweigen gebieten, aber ein Offizier erhob sich, übermannt von Entrüstung, und sagte, sie sollten nur weiter reden, denn Angeklagte hätten immer und überall das Recht, Aussagen, die zu ihrer Entlastung dienen könnten, zu machen. Bis jetzt wurden acht der Angeklagten zum Tode verurtheilt, 40 erhielten je 20 Jahre, 27 je acht Jahre Zuchthaus und 12 wurden freigesprochen. Etwa 300 harren noch ihres Urtheilsspruchs. In dem düsteren Verließ des Kastels Montjuich bei Barzelona befinden sich zur Zeit die 87 Abgeurtheilten, sowie 53, deren Prozeß noch nicht verhandelt wurde. Bis jetzt ist das Urtheil vom Obersten Marine- und Kriegsrath übrigens noch nicht bestätigt. Der Gewährsmann des Frankfurter Blattes hofft, eine Anregung von auswärts, etwa eine Interpellation in einem fremden Parlament, würde vielleicht den Greuelthaten, die nun schon acht Monate dauern, ein Ende machen.

Provinzielles.

Strasburg, 14. Februar. Die Influenza herrscht hier sehr stark. In einzelnen Kompagnien des Bataillons war an einigen Tagen kaum die Hälfte der Mannschaft dienstfähig. Auch unter Lehrern und Schülern der städtischen Schulen sind ungewöhnlich viele Erkrankungen vorgekommen.

Neumark, 14. Februar. Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Neumark für das Rechnungsjahr 1897/98 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 55 565,80 Mark gegen 53 709,90 Mark des laufenden Jahres ab. Außerdem sind in den Titeln „Außerordentliche Einnahme und Ausgabe“ 30 000 Mark für den Neubau eines Schlachthauses angesetzt, welche aus einer Anleihe bestritten werden sollen.

Schwetz, 14. Februar. Der Haushaltsetat unserer Stadt für das Jahr 1897/98 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 140 369,50 Mk. gegen 136166,10 Mk. im laufenden Jahre. An Gemeindesteuern hat die Stadt 87 452 Mk. aufzubringen. Der Unterhalt der Stadtschule erfordert 24 342,20 Mk., die höhere Mädchenschule 9902 Mk.; der Armenetat beträgt 11 795 Mk. Zur Verzinsung und Tilgung der Gemeindeschulden sind 6615 Mk. erforderlich.

Marienburg, 14. Februar. Die Tollwuthkrankheit nimmt unter den Hunden in unserem Kreise zu; so sind in Thiergartsfelde, Katznase, Mierau und Markushof Fälle der Krankheit festgestellt worden, und es ist deshalb über die betroffenen Amtsbezirke die Hundesperre auf drei Monate verhängt worden.

Elbing, 14. Februar. In der gestrigen Sitzung des Lehrervereins theilte der Vorsitzende den Wortlaut des Aufrufes mit, welchen der Verein in Sachen der Errichtung eines Delker-Denkmals erlassen wird. Die Frage, ob ein Denkmal errichtet oder ein Stipendium begründet werden soll, wird noch offen gelassen und dürfte von dem Ergebniß der Sammlungen abhängig sein.

Danzig, 15. Februar. In einer am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung zur Uebernahme der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ durch eine Aktiengesellschaft wurde das erforderliche Kapital gezeichnet. Die Uebernahme der Zeitung erfolgt im April. Der Hauptaktionär ist der bisherige Verleger.

Mewe, 13. Februar. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Molkereiinstruktor Amend-Schwetz einen Vortrag über Molkereigenossenschaften. Im Anschluß hieran wurde beschlossen, auch hier eine solche Genossenschaft zu gründen. Viele Mitglieder erklärten sich bereit, beizutreten, und es wurde eine Kommission gewählt, welche weitere Schritte zum baldigen Zustandekommen einer Molkereigenossenschaft thun soll.

Schmalleningken, 12. Februar. Vor einigen Monaten war in Sodargen eine alte, im Rufe großer Zauberkraft stehende Frau aus der Gronover Gegend zugezogen. Sie hatte namentlich g[illegible] Zulauf von Landleuten und wußte deren Aberglauben auch aufs beste auszunützen. Nicht nur, daß sie allerlei Kräuter und sonstigen Arzeneien, die gegen alle Krankheiten bei Menschen und Thieren Wunder wirken sollten, zu hohen Preisen los wurde, sie verstand auch die Geisterbeschwörung und das Schauen in die Zukunft. Oft wurde sie auch von jüngeren Leuten aufgesucht, denen sie gegen gute Bezahlung den Zukünftigen oder die Zukünftige in geisterhafter Erscheinung zeigte. Mehrere Personen hat sie um einen großen Theil ihres Vermögens geprellt. Als aber die erhoffte Wirkung ausblieb, erkannte man den Schwindel und wandte sich an die Polizei. Bevor diese jedoch einschreiten konnte, war die weise Frau verschwunden.

Insterburg, 14. Februar. Der Ulan B. der 2. Eskadron des hiesigen Ulanen-Regiments hat sich in einem Anfall von Geistesstörung mittels Salzsäure vergiftet.

Stuhm, 14. Februar. In der Nacht zum Freitag sind die sämmtlichen Gebäude auf dem Gute Konradswalde niedergebrannt. Das Vieh kam in den Flammen um.

Tilsit, 14. Februar. Die städtischen Behörden haben an das Staatsministerium eine Petition gegen das Einfuhrverbot für russische Gänse abgesandt.

§ **Argenau,** 15. Februar. Die letzten kalten Tage der vorigen Woche hätten auch hier beinahe ein Opfer gefordert. Holzfuhrleute fanden unweit der Stadt einen vollständig erstarrten Menschen im Schnee liegen und lieferten ihn im hiesigen Lazareth ab. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten zunächst anscheinend keinen Erfolg. Als man aber nach einiger Zeit wieder nach dem Mann sah, war er ausgerückt und wurde erst auf dem Markte wieder festgenommen und zurückgeführt. Nach einigen Tagen sorgfältiger Pflege konnte er vollständig gesund entlassen werden. Es war ein Arbeiter aus Godziemba. — Seit dem 1. Februar ist der frühere Steuerbeamte Vanselow aus Nackel als 2. Stadtwachmeister und Vollziehungsbeamter hier angestellt. — Für die am dritten Pfingstfeiertage hier geplante Generalversammlung des Gaulehrerverbandes Kujawien wurde der gesammte Vorstand des hiesigen Vereins als Vergnügungsauschuß gewählt. — Gestern gab eine polnische Theatergesellschaft aus Posen im Brunnerschen Saale eine gut besuchte Vorstellung. — Sonntag, den 21. d. M., feiert der hiesige Männergesangverein in Witkowskis Tivoli-Saal sein 7. Stiftungsfest durch Konzert, komische Vorträge, Theater und Tanz. — Die Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm I. am 21.—23. März wird hier in folgender Weise begangen werden: Sonntag, den 21. März, Festgottesdienst; Montag, den 22. März, feierliche Festakte in sämmtlichen Schulen, Festdiner in Pfeilers Hotel du Nord, Abends Illumination, Fackelzug sämmtlicher Vereine mit Musik und Kommers in Witkowskis Tivoli-Saal. Dienstag patriotischer Familienabend in demselben Saale.

g **Inowrazlaw,** 15. Februar. Kürzlich wurden die Vorsitzenden der hiesigen einzelnen Vereine vom Landrath v. Oertzen, dem Regimentskommandeur Haupt und dem Ersten Bürgermeister Hesse einberufen, um über die nähere Ausgestaltung des Festprogramms für die hundertjährige Widerkehr des Geburtstages Wilhelms I. zu berathen. Es w[illegible]e Folgendes beschlossen: Sonntag, den 21. März, findet Kirchgang statt; Montag, den 22., sind Vormittags Schul-

feiern; die unteren Klassen der Volksschule feiern in den Schulgebäuden, die oberen Klassen der Knaben- und Mädchenschulen im Stadtparksaale. Nachmittags findet ein Festessen statt, Abends großer Fackelzug von den Vereinen. — Am 23. d. Mts. sollen die Volksschüler in vier Lokalen der Stadt auf Kosten der letzteren bewirthet werden. Es sind vom Magistrat hierzu bereits 1500 Mk. genehmigt worden, doch muß auch die Stadtverordnetenversammlung hierzu noch Stellung nehmen. Abends ist allgemeiner Kommers.

Ostrowo, 13. Februar. Im Nachbarorte Bonikow stieg der 19 Jahr alte Wirthssohn Mazurek mit einem geladenen Gewehr über einen Zaun und blieb mit dem Abzugshahne hängen. Hierbei entlud sich das Gewehr und die ganze Ladung drang dem M. in den Kopf, sodaß der Tod sofort eintrat. — Heute hat sich der Arbeiter Wojcieszak in Skalmierzyce an einem Balken seines Stalles erhängt. Anscheinend hat ihn der ungünstige Ausfall eines Prozeßes, in welchen er schon seit vier Jahren verwickelt war, in den Tod getrieben.

Janowitz, 14. Februar. Vorgestern Abend verunglückte der Wirthssohn Michael Klucz in Gora; er fiel beim Wasserschöpfen kopfüber in den Brunnen und ertrank.

Lokales.

Thorn, 16. Februar.

— [Personalien.] Dem Güter-Exped.-Vorsteher Uppenborn in Thorn ist der Rothe Adler-Orden IV. Klasse, dem Portier Rehbaum in Thorn und dem Bahnwärter Preuß in Wärterposten 127 das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— [Melanchthonfeier.] Heute feiert das evangelische Deutschland das vierhundertjährige Geburtsfest des praeceptor Germaniae Philipp Melanchthon.

— [Der geschäftsführende Ausschuß der Westpreußischen Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896] hielt am Sonntag eine Sitzung ab. Es wurde mitgetheilt, daß der Fehlbetrag der Ausstellung dadurch, daß die Firma Siemens und Halske die gesammten Kosten der elektrischen Beleuchtung im Betrage von 1910 Mk. erlassen hat, sich auf 2400 Mk. verringert hat. Es soll nun der Provinzialausschuß bezw. der Provinziallandtag nochmals ersucht werden, den Fehlbetrag auf die Provinz zu übernehmen. Hat dieses Ersuchen keinen Erfolg, so sollen die Kommunalverbände, welche sich am Garantiefonds betheiligt haben, gebeten werden, nach dem Verhältniß ihrer Antheile den Fehlbetrag zu übernehmen.

— [Eine öffentliche Sitzung] hält der „Coppernicus-Verein“ am Freitag Abend um 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums ab. Nach Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden, hält Herr Pfarrer Haenel einen Vortrag über „Sudermann als Dramatiker“. Zu dieser Sitzung ladet der Vorstand alle Bewohner von Thorn und Umgegend ein.

— [Der Vorschußverein] hält heute, Dienstag, Abend seine General-Versammlung ab. Es stehen auf der Tagesordnung: Rechnungslegung pro 4. Quartal 1896 und für das Jahr 1896, Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung, Wahl eines Vorstandsmitgliedes und dreier Aufsichtsrathsmitglieder.

— [Die Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft] hat in ihrer gestrigen Hauptversammlung beschlossen, zur Centenarfeier Kaiser Wilhelm I. am 22. März ein Prämienschießen (Erinnerungsmedaillen) sowie ein Festessen im Schützenhause, an dem auch Gäste theilnehmen können, zu veranstalten.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Pfarrer Jacobi auf Ersuchen des Vorstandes den Vortrag: „Erinnerungen an Capri“ halten. Wir machen auf den interessanten Vortrag aufmerksam. Damen, sowie Nichtmitglieder haben Zutritt.

— [Das neulich erwähnte Gerücht,] wonach Herr Landgerichtsdirektor Geh. Justizrath Worzewski aus Thorn zum Landesgerichtspräsidenten in Danzig ausersehen sei, ist, wie die „Danz. Ztg.“ inzwischen aus kompetentester Quelle erfährt, nicht zutreffend.

— [Der Verein Thorner Gastwirthsgehilfen] hielt gestern unter lebhafter Betheiligung bei Nicolai ein Kappenfest mit humoristischen Vorträgen und Tanz ab. Die Stimmung war äußerst fidel und die Sonne schien bereits tadellos, als die letzten Theilnehmer an dem Vergnügen dem heimischen Heerde zusteuerten.

— [Der erste Robert Johannes-Abend] findet heute im Schützenhause statt. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich dieser Humorist in ganz Ost- und Westpreußen und besonders auch bei uns in Thorn erfreut, können wir es uns ersparen, den Besuch der beiden Abende ausdrücklich zu empfehlen.

— [Zur Wiederbesetzung des hiesigen kaiserlich russischen Vizekonsulats.] Seit der Versetzung des kaiserlich russischen Vizekonsuls Herrn von Artzimowitzsch von hier nach San Francisco ist das hiesige kaiserl. russische Vizekonsulat, dessen Bezirk die Kreise Thorn, Culm, Graudenz umfaßt, unbesetzt. Im vergangenen Jahre wurde von der kaiserl. russischen Regierung die Frage angeregt, ob die Wiederbesetzung des Vizekonsulats im Verkehrsinteresse liege; von allen Betheiligten wurde diese Frage bejaht, man wies darauf hin, wie zeitraubend es sei, jedes Paßvisum vom kaiserl. russischen Generalkonsul in Danzig einholen zu müssen und wie namentlich den vielen russischen Unterthanen, die sich hier im Sommer während der Flößereiperiode aufhalten, die Thätigkeit des kaiserlich russischen Vizekonsuls erwünscht sei. Sicherem Vernehmen nach ist die kaiserl. russische Regierung dieser Angelegenheit wieder näher getreten und steht die Wiederbesetzung des hiesigen Vizekonsulats in absehbarer Zeit zu erwarten.

— [Spirituserzeugung.] Im Monat Januar sind in Ostpreußen 19 592, in Westpreußen 32 389, in Pommern 51 136 und in Posen 76 086 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 10 267 bezw. 8619, 12 479 und 13 745 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt. Zu gewerblichen Zwecken rc. wurden 1250 bezw. 1596, 2059 und 1628 Hektoliter steuerfrei verabfolgt. In den Lagern und Reinigungsanstalten blieben 17 867 bezw. 58 834, 97 058 und 62 950 Hektoliter unter steuerlicher Kontrolle.

— [Das neu zu formirende Melde-reiter-Detachement] beim 17. Armeekorps wird, wie nunmehr als entschieden gelten darf, in Danzig stationirt werden, und zwar wahrscheinlich in der auf Niederstadt gelegenen Reiterkaserne. Man hatte Anfangs Langfuhr in Aussicht genommen, und zwar die Räumlichkeiten der alten Husarenkaserne; da jedoch für diese Kaserne, die sich in Privatbesitz befindet, ein zu hoher Preis gefordert wurde, entschied man sich für Danzig. Die gutachtlichen Aeußerungen höherer Truppenführer im Bereiche unseres Armeekorps haben übereinstimmend dahin gelautet, daß das Meldewesen im Felde trotz Telephon, Fahrrad und Luftballon stets den eigensten Wirkungskreis der Kavallerie bilden wird, und daß eine Kavallerie, welche das Meldewesen, Patrouilliren, Rekognosziren usw. nicht mehr zu ihren Hauptaufgaben zähle, nur halb ihren Zweck erfülle.

— [Nach einem gemeinschaftlichen Erlaß] der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe sind die Gemeinde-Aichmeister nicht berechtigt, Tagegelder und Reisekosten für Aichungen außerhalb der Amtsstelle für sich in Rechnung zu stellen bezw. in Empfang zu nehmen, da diese Tagegelder und Reisekosten zu den nach der Gebührentaxe für die Aichung zu entrichtenden Gebühren gehören und deshalb eine Forderung des Aichungsamtes bilden, die nur von diesem oder vom Rechnungsführer bezw. Aichmeister im Auftrage des Aichungsamtes in Rechnung gestellt und erhoben werden können.

— [Zu dem Einfuhrverbot zur Abwehr der Pestgefahr] schreibt die ministerielle „Berl. Korresp.“: Das unterm 8. d. Mts. erlassene Einfuhrverbot zur Abwehr der Pestgefahr ist mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft getreten und trifft daher alle nach diesem Tage, d. i. der 9. Februar, eintreffenden Waarensendungen. Für die zur Zeit des allgemeinen Bekanntwerdens der Sperrmaßnahme bereits als schwimmende Ladungen unterwegs befindlichen Sendungen erschien es jedoch angezeigt, den Einlaß, soweit gesundheitspolizeiliche Bedenken nicht entgegenstehen, zu ermöglichen. Der Reichskanzler hat deshalb auf Grund der ihm eingeräumten Befugniß zu Ausnahmebewilligungen genehmigt, daß alle Herkünfte der von dem Einfuhrverbot betroffenen Art, welche nachweislich noch vor dem 12. Februar den Abgangshafen verlassen haben, ohne Weiteres zur Einfuhr zugelassen werden. Ausgenommen von dieser Vergünstigung bleiben die Herkünfte, welche aus den durch die Pest bereits befallenen Häfen von Bombay, Kurachee, Hongkong, Canton, Swatau, Amoy, Macao und der Insel Formosa stammen oder wegen sonstiger Umstände besonders verdächtig erscheinen. Ueber die ausnahmsweise Zulassung von Herkünften dieser Art hat sich der Reichskanzler die Entscheidung im Einzelfalle vorbehalten.

— [Wegen unlauteren Wettbewerbs] wurde ein Kaufmann zu Mühlberg kürzlich vom Schöffengericht kostenpflichtig zu 100 Mk. Geldstrafe event. zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte hatte dort ein neues Geschäft eröffnet und bekannt gemacht, daß er durch sein Prinzip: „Großer Umsatz, kleiner Nutzen“, sowie durch große Bezüge seiner Waaren in der Lage sei, Verkaufspreise zu stellen, die jede Konkurrenz am Platze ausschlössen. Hierauf hatten fünf Konkurrenzfirmen Strafantrag gegen ihn wegen unlauteren Wettbewerbs gestellt. Die gerichtliche Beweisaufnahme fiel zu Ungunsten des Beklagten aus, indem die völlige Haltlosigkeit seiner Behauptungen festgestellt wurde; indessen wurden die weitergehenden klägerischen Ansprüche auf Schadenersatz vom Gericht zurückgewiesen.

— [Aus Dankbarkeit.] In den Zeitungen findet man häufig nachstehende Anzeige: „Aus Dankbarkeit und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel rc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. F. Koch, Kgl. Förster a. D. Pömbsen, Post Nieheim, Westpr.“ Manche Personen sind auf diese Anzeige gründlich hinein gefallen. Auf eine Anfrage an diesen für das Wohl der Magenkranken so besorgten Kgl. Förster a. D. wird man an einen „Herrn H. Sybel, Hannover“ gewiesen, der denn auch das Universalmittel gegen Nachnahme zusendet. Und was erhält man? Eine Flasche sogenannten „Magen-Kräuterlikör“ zum Preise von 5,50 Mark. Dieser „Likör“ schmeckt recht gut, aber geholfen hat er den Bestellern nicht.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 5 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] den 16. Februar. Ein Stubenschlüssel auf dem Neustädt. Markt.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,20 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Im Starrkrampf liegt seit acht Tagen die in der Schönhauser Allee zu Berlin wohnende 72jährige Wittwe Arnold. Die Greisin brach am 6. Februar, als sie ihre Wohnung verlassen wollte, plötzlich auf dem Korridor zusammen und wurde von Hausbewohnern in besinnungslosem Zustand aufgefunden und zu Bett gebracht. Seit dieser Zeit liegt die Frau mit geschlossenen Augen bewegungslos auf ihrem Krankenlager, und kaum wahrnehmbare Athemzüge beweisen, daß sie noch am Leben ist. Die ärztlichen Bemühungen, die Kranke von diesem Starrkrampf zu befreien, sind bisher erfolglos gewesen; die Nahrung der Patientin besteht nur aus flüssigen Speisen, die ihr eingeflößt werden.

* Ein historischer Moment. Nansen war am Dienstag zu Gaste bei Stanley. Der Afrikaforscher hat einen kleinen Knaben adoptirt und ließ denselben nach dem Lunch ins Speisezimmer kommen, damit der dreijährige Knirps einst sagen könne, er habe Nansen kennen gelernt. Stanley hatte geplant, daß der Knabe an Nansen einige Begrüßungsworte richte, und gespannt horchte die Gesellschaft auf die rhetorische Leistung des festlich herausgeputzten Kleinen. Dieser blieb aber stumm, und erst nach widerholtem Drängen ließ er sich hierbei, die Lippen zu öffnen. Er sah dem norwegischen Forscher fest in die blauen Augen, hob ein Bein in die Höhe und sagte: „Neue Schuhe!“

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Februar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		15. Febr.
Russische Banknoten	216,45	216,40
Warschau 8 Tage	216,00	fehlt
Oesterr. Banknoten	170,40	170,00
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,10	97,80
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,90	103,60
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,20	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,00	97,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	95,00	95,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,50	100,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,40	100,40
„ „ 4 pCt.	102,80	102,80
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,90	67,70
Türk. Anl. C.	19,40	18,30
Italien. Rente 4 pCt.	89,60	88,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,30	88,20
Diskonto-Komm.-Anth.	206,60	202,90
Harpener Bergw.-Akt.	177,75	172,70
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Mai	170,50	171,00
Loko in New-York	$90^7/_8$	$90^3/_4$
Roggen: Mai	123,50	123,75
Hafer: Mai	129,25	129,25
Rüböl: Mai	56,20	56,20
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,10	58,30
do. m. 70 M. do.	58,40	38,60
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,30	43,30

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 16. Febr.

Unverändert.

Loco cont. 70er	39 50 Bf.,	39,00 Gd.	—,— bez.
Februar	39,50 „	38 50 „	—,— „
Frühjahr	40,00 „	—,— „	—,— „

Petroleum am 15. Februar,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 11,00

Thorner Getreidebericht

vom 16. Februar 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: geschäftslos, Tendenz sehr matt, da der Absatz stockt, feinhochbunt 133/34 Pfd. 160 Mk, hell 130 Pfd. 158 Mk., bunt 125/26 Pfd. 153/54 Mark.

Roggen: flau, 123/24 Pfd. 108/9 Mk.

Gerste: matt, feine Brauwaare 140/5 Mk., allerfeinste über Notiz. Mittel- und abfallende Sorten ganz vernachlässigt.

Hafer: sehr flau, 118/25 Mk., je nach Qualität.

Telegraphische Depeschen.

Athen, 16. Februar. Der Kriegsminister ertheilte dem Obersten Vassos, welcher gestern mit griechischen Truppen auf Kreta gelandet ist, den Befehl, die Vereinigung Kretas mit Griechenland zu proklamiren und die türkischen Behörden abzusetzen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Nachruf.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach längerem Leiden der Königl Eisenbahn-Betriebs-Sekretair

Herr **Max Schoemey.**

Der Entschlafene hat während seiner Dienstzeit seine Amtspflichten treu und gewissenhaft ausgeübt und im persönlichen Verkehr sich die Liebe seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben. Ein ehrenvolles Andenken wird ihm bleiben.

Die Vorstände und Bureaubeamten der Königl. Eisenbahn-Inspectionen Thorn.



Gestern Nachmittag verschied nach langem Leiden mein geliebter Gatte, Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Eisenbahn-Betriebssekretär

Max Schoemey

im 31. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigt

die trauernde Wittwe Laura Schoemey geb. **Schlichting.**

Mocker, den 16. Februar 1897.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstr Nr. 76, aus statt.

Bekanntmachung.

Für die Bearbeitung des Entwurfes zu einem größeren Schulhaus-Neubau hierselbst, sowie für die spätere Uebernahme der Bauleitung und Abrechnung wird ein im Entwerfen und Veranschlagen tüchtiger und mit der Bauleitung vertrauter, akademisch gebildeter **Architekt gesucht.** — Antritt sofort. —

Meldungen mit kurzgefaßtem Lebenslauf, beglaubigten Zeugnißabschriften und einigen selbstgefertigten Zeichnungen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche dem unterzeichneten Bauamt **bis zum 24. Februar d. Js.** einzureichen.

Thorn, den 10. Februar 1897.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Bei dem am **22. d. Mts.** in **Barbarken** stattfindenden **Holzverkaufstermine** gelangen vor dem Brennholzverkauf — also von 10 Uhr Vormittags ab — folgende Nutzhölzer je nach Wunsch in größeren Loosen oder einzeln zum Ausgebot:

1) Barbarken:

Jagen 48 A: 192 Stück meist starke Kiefern mit 212,20 fm. Inhalt,
10 Stück Eichen mit 2,50 fm. Inhalt,

Jagen 38: 112 Stück Kiefern mit 61,60 fm. Inhalt,
80 kieferne Stangen II. Cl. (Rundlatten),
115 kieferne Stangen III. Cl. (Schafraufen),

Jagen 52: ca. 50 Stück Kiefern mit 20 fm.
ca. 500 kieferne Stangen I.—III. Classe.

2) Olleck:

Jagen 64: 161 Stück Kiefern mit 65,23 fm.
„ 76: 59 „ „ „ 21,13 „
„ 70: 5 „ „ „ 1,64 „
„ 80: ca. 40 „ „ ca. 30,00 „
„ 83: ca. 50 kief. Stangen I—III. Cl.

Thorn, den 12. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mark und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 14. Februar 1897.

Der Magistrat. Die Polizei-Verwaltung.

Betriebsmaterial 1897/8.

Die Lieferung der für die Gasanstalt bis 1. April 1898 erforderlichen

schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücken, Eisen, Kalk, Piasavabesen, denat. 90% Spiritus

ist zu vergeben.

Angebote werden **bis 6. März,** Vorm. 11 Uhr, im Comtoir der Gasanstalt angenommen, die Bedingungen liegen daselbst aus.

Der Magistrat.

Anfuhr d. Gaskohlen 1897/8.

Die Anfuhr der Gaskohlen für das Betriebsjahr 1./4. 1897 bis 1./4. 1898 ist zu vergeben. Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden daselbst **bis 6. März 1897,** Vorm. 11 Uhr, angenommen.

Der Magistrat.

Wäsche und Negligeesachen werden sauber angefertigt Bachestr. 14. part.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar 1897 sind:

10 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 3 Betruge, 2 Einfangen von Singvögeln, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt

zur Feststellung, ferner:

liderliche Dirnen in 40 Fällen, Obdachlose in 10 Fällen, Bettler in 11 Fällen, Trunkene in 9 Fällen, 9 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs, 27 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 7 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen

zur Arretirung gekommen.

1493 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 vernickelte Damen-Uhrkette, 1 gelbmetallene Damen-Uhrkette, 1 goldener Ring mit schwarzem Stein und 10 Pfg. baar, 1 silbernes Armband, 1 Portemonnaie mit 53 Pfg., 1 russische Legitimationskarte, Sterbekassen-Quittungen für **Lemke,** 1 grüne Börse mit 10 M., 4 Muffs von Pelz, Krimmer, Sammt, 1 Kinder-Gummischuh, 1 Paar gestrickte Fingerhandschuhe, 2 Taschenmesser, 1 Schlüsselbund, 1 schwarzes gehäkeltes Kopftuch, 1 kleiner Entreeschlüssel, 1 schwarze Pelzmütze, 1 brauner Damen-Glaceehandschuh, 1 Packet, enthaltend 2 Taillen und 1 Korset, 1 Peitsche, 1 Stück graue Leinwand;

von der Königlichen Staats-Anwaltschaft eingeliefert:

52 Pfg. Asservat aus der Strafsache cta. **Bogdanowicz,**

vom Königlichen Amtsgericht eingeliefert:

3 Küchenhandtücher, 9 Taschentücher, 1 Leinentuch, 1 Frauenhemde.

Zugelaufen:

1 kleiner weißer Hund bei **Engelhardt.**

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Verwaltung zu wenden.

Thorn, den 12. Februar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.



Standesamt Thorn.

Vom 8. bis einschließl. 13. Februar cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Schneidermeister Reinhold Schaefer. 2. Uneheliche Tochter. 3. Sohn dem Königl. Premier-Lieutenant im Inf.-Regt. 61, Carl Sprenger. 4. Tochter dem Bureauvorsteher Adam Basinski. 5. Unehelicher Sohn. 6. Tochter dem Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 21, Robert Koch. 7. Sohn dem Kaufmann Carl Sakriß. 8. Sohn dem Vicefeldwebel und Bataillonsschreiber im Inf.-Regt. 61, Eduard Schroeder. 9. Uneheliche Tochter. 10. Sohn dem Hausbesitzer Stanislaus Sobocinski. 11. Uneheliche Tochter. 12. Tochter der Korbmachermeister-Wittwe Alma Kohnert. 13. Uneheliche Tochter. 14. Tochter dem Uhrmacher Franz Sowinski. 15. Tochter dem Maurergesellen Andreas Jesiolkowski.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Hugo Block aus Grabowitz 16 J. 9 M. 12 T. 2. Musketier vom Inf.-Regt. 61, Peter Boisen 22 J. 16 T. 3. Kanonier vom Fuß-Art.-Regt 11, Albert Melchior 20 J. 7 M. 24 T. 4. Sophia Lipertowicz 9 M. 15 T. 5. Ehem. Landwirth Hugo Heß aus Mocker 64 J. 1 M. 12 T. 6. Paul Swobodzinski 27 T. 7. Alois Wladimir Czarnecki 7 M. 20 T. 8. Eugen Fritz Ballewski 4 M. 14 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Futtermeister August Papendorf und Anna Maria Betke, beide Stettin. 2. Barbier Wladislaus Palka und Johanna Günther. 3. Sattler und Tapezierer Carl Dingel u. Helene Jabusch-Marienburg. 4. Kaufmann Berthold Lewin-Schloß Filehne und Nanny Leyser. 5. Maurer Paul Wiesnau und Caroline Ulmer-Mocker. 6. Schneidergeselle Joseph Etmanski und Marianna Meychrzewski. 7. Bäcker August Musall und Franziska Paszotta, beide Rehden. 8. Tischler Anton Glowacki und Therese Olszewski-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Hausdiener Ludwig Furmanski mit Hedwig Dejewski. 2. Tischler Johann Rumienski mit Helene Cizewski. 3. Schiffsgehilfe Johannes Matuszewski mit Agnes Znaniecki.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meinem Geschäft

Bestellungen auf Torten 2c.

für die **Nowak'sche Conditorei** angenommen werden. Gleichzeitig empfehle täglich von Morgens 9 Uhr ab **frische Backwaaren.**

Fischer, Conditorei und Restauration,
Brombergerstraße 60.

Dr. Warschauer's Wasserhei- u. Kuranstat im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

In der Kaufmann **Hollatz**'schen Konkurssache von hier sollen im Bietungstermine

Mittwoch, d. 24. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden:

1. Hausgrundstück am Markte nebst Speicher. Mindestgebot 37 000 Mark. Soviel betragen feste Hypotheken,
2. das Eisenwaarenlager. Taxe ungefähr 16 000 Mark,
3. das Kolonialwaarenlager. Taxe ungefähr 4 000 Mark.

Besichtigung vorher zuläßig. Näheres beim Unterzeichneten zu erfragen.

Strasburg Wpr., den 27. Januar 1897.

Der Konkursverwalter. Wyczyński, Rechtsanwalt.

Brennholzverkauf.

Mittwoch, den 24. Februar, 10 Uhr Vormittags, sollen im **Meyer**'schen Restaurant-Podgorz vom Artillerie-Schießplatz aus den Jagen 99, 100 und 113

mehrere Posten Stangen I. und II. Klasse sowie ca. 2000 rm. Kloben, Spaltknüppel u. Knüppelreiser

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Revierverwaltung.

Für Feinschmecker!

Wem daran gelegen ist, einen wirklich guten, echten, wohlschmeckenden

Harzerkäse

garant. aus nur hiesigen Bauern-Quarg beziehen will, wende sich an **W. Rienäcker,** Güntersberge i. Harz.

1 Probekiste für M. 3,25 franco Nachnahme. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung. Wer einmal bezieht, bleibt ständiger Abnehmer.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Brombergerstr. 62	1. Et. 9 Zim.	1800 Mk.
Bachestr. 2	1. Et. 7 „	1400 „
Brombergerstr. 96	2. Et. 8 „	1350 „
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et. 6 „	1200 „
Brombergerstr. 62	2. Et. 6 „	1150 „
Mellienstr. 89	2. Et. 5 „	1068 „
Hofstr. 7	2. Et. 9 Z. u. Pferdest.	1000 „
Schuhmacherstr. 1	1. Et. 5 „	1000 „
Neust. Markt 18	Laden m. Wohn.	1000 „
Schulstr. 21	2. Et. 6 „	900 „
Breitestr. 37	3. Et. 6 „	900 „
Breitestr. 17	3. Et. 6 „	800 „
Baderstr. 10	1. Et. 6 „	750 „
Baderstr. 19	3. Et. 4 „	700 „
Gartenstr. 64	parterre 6 „	700 „
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung	700 „
Altst. Markt 12	2. Et. 4 „	650 „
Breitestr. 5	2. Et. 3 „	550 „
Mellienstr. 136	1. Et. 6 „	550 „
Gartenstr. 64	1. Et. 5 „	550 „
Elisabethstr. 4	2. Et. 3 „	530 „
Culmerstr. 10	2. Et. 4 „	525 „
Schulstr. 20	2. Et. 3 „	500 „
Grabenstr. 2	1. Et. 4 „	500 „
Culmerstr. 11	1. Et 3 „	480 „
Mauerstr. 91	2. Et. 5 „	475 „
Mauerstr. 36	1. Et. 4 „	470 „
Mauerstr. 36	1. Et. 3 „	470 „
Mauerstr. 36	2. Et. 3 „	450 „
Junkerstr. 7	1. Et. 4 „	450 „
Klosterstr. 1	Lagerkeller	400 „
Mellienstr. 137	parterre 5 „	400 „
Mellienstr. 137	parterre 5 „	400 „
Schillerstr. 19	3. Et. 4 „	375 „
Schulstr. 22	1. Et. 4 „	360 „
Bäckerstr. 37	2. Et. 3 „	330 „
Gerstenstr. 8	2. Et. 2 „	315 „
Baderstr. 2	2. Et. 2 „	300 „
Mellinstr. 95	Hofparterre 2 „	300 „
Baderstr. 4	2. Et. 2 „	240 „
Schillerstr. 20	1. Et. 2 „	240 „
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß 1 „	210 „
Neust. Markt 18	3. Et. 2 „	210 „
Altst. Markt 12	4. Et. 2 „	210 „
Brückenstr. 8	parterre 2 „	200 „
Mellienstr. 89	3. Et. 2 „	200 „
Bäckerstr. 43	Hofwohn. 2 „	192 „
Strobandstr. 20	1. Et. 2 „	180 „
Baderstr. 4	Hofw. 2 „	170 „
Strobandstr. 6	4. Et. 1 „	150 „
Kasernenstr. 43	parterre 2 „	120 „
Schillerstr. 8	3. Et. 1 „	mbl. 27 „
Strobandstr. 20	parterre 2 „	mbl. 25 „
Marienstr. 8	1. Et. 1 „	mbl. 20 „
Brückenstr. 8	parterre 1 „	mbl. 15 „
Schloßstr. 4	1. Et. 1 „	mbl. 15 „
Schulstr. 21	parterre 1 „	mbl. 15 „
Culmerstr. 10	1. Et. 2 „	mbl 10 „
Schulstr. 20	Pferdestall.	
Schulstr. 21	Pferdestall und Remise.	

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf Weiteres mit

90 Pfennig den Centner.

Auf Wunsch wird derselbe gegen eine Vergütung von 10 Pfg. für den Ctr. innerhalb der Stadt und 15 Pfg. nach den Vorstädten ins Haus gebracht.

Der Magistrat.

Geschäftshausverkauf!

Ein Geschäftshaus mit flottem Materialwaaren- und Schankgeschäft ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **E. N. 10** an die Expedition erbeten.

Restauration

sehr gangbar, ist zu vermiethen.

J. Kwiatkowski, Thorn, Coppernicusstraße 39.

Gartengrundstück,

10 Morgen groß, mit massiven Gebäuden, Blumenhaus, gelegen auf Neu-Weißhof neben der Ulanen-Kaserne, verkauft sofort **R. v. Zapalowska,** Thorn, Conductstr. 40.

Heirath wünschen **vermögende** Fräulein und Wittwen überall durch Deutschen Familienanzeiger, **Berlin 58.**

1 Wohnung v. 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen Thalstraße 22.

2 Wohnungen 1 Trp.,

3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen

J. Keil, Seglerstraße 11.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Die linksseitige

Parterrewohnung

in meinem Hause Bromberger Vorstadt 46 ist vom 1. April evtl. auch früher, zu vermiethen. **Johanna Kusel.**

Schwanen-Apotheke, Mocker.

Hübsche Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist sofort oder 1. April zu verm.

Elisabethstr. 16

ist die 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. **Herm. Lichtenfeld.**

Eine bessere mittlere

Familienwohnung

zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt. **Grosses Lager in allen Sorten Tafelglas** empfiehlt **Julius Hell,** Brückenstr. 34.

Zur sofortigen Benutzung werden

1—2 Speicherräume

zu Lagerung von Getreide pp. gesucht

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine ordentliche Kinderfrau wird sofort gesucht

Gerechtestraße 3.

1 Aufwartemägchen ges. Wo? sagt d. Exp

Ein bis zwei

Lehrlinge

mit guter Schulbildung finden zum **1. April** Aufnahme. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein Arbeiter,

unverheirathet, nüchtern und ehrlich, mit guten Zeugnissen, wird **vom 1. März ab** verlangt von der

Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Brückenstraße 34.

Oeffentliche Sitzung

des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft u. Kunst in der Aula des Gymnasiums **am Freitag, den 19. Februar,** 7 Uhr Abends.

1) Jahresbericht, erstattet von dem Vorsitzenden.
2) Vortrag des Herrn Pfarrer Haenel: Sudermann als Dramatiker.

Zu dieser Sitzung laden wir alle Bewohner von Thorn und Umgegend ergebenst ein.

Der Vorstand. Boethke.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 18. Februar, Abends 8¼ Uhr

Vortrag:

„Erinnerungen an Capri"
(Herr Pfarrer **Jacobi.**)

Der Vorstand.

Ruder-Verein, Thorn.
Haupt-Versammlung

am Montag, den 22. Febr. 1897, Abends 8½ Uhr, bei **Voss,** Löwenbräu.

Hotel Museum.
1 Phonographen

habe ich in meinem Lokal aufgestellt u steht derselbe dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung zur Verfügung.

A. Will.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend à 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Guten Sauerkohl, Pfund 8 Pfennig, Strobandstraße 3.

Färberei und chemische

Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz, THORN, 36 Mauerstraße 36 empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten **Herren- u. Damen-Garderoben.**

Ein wahrer Genuß

und der Gesundheit unschädlich ist das Tabakrauchen erst dann, wenn man sich der echten patentirten **Imhof'schen Gesundheitspfeifen u. Cigarrenspitzen** bedient. Niederlage bei

Oskar Drawert, Thorn.

1 geräumige **Wohnung,** 3 Zim. Küche und Zubehör p. 1. April zu verm. Mocker Lindenstr. 76.

Baderstraße 10

ist die **erste Etage** (6 Zimmer und Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen.

Louis Lewin.

Möbl. Zimmer z. v. Coppernicusstr. 24 I.

Möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Wohnung, 2 Zimm. u. Zubehör s. oder 1. April zu verm. Coppernicusstraße 39.

2 Zimmer nebst Kuche zu vermiethen bei **Dopslaff,** Heiligegeiststraße 17

Kl. Wohn. für 42 Thaler zu verm. bei **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

Ein möbl. Zim. mit Pens. vom 1. März zu verm. Gerberstr. 14. II.

Fam.-Wohn. für 400 M. i. d. Stadt ges. Off. sub **N. N.** an die Exped. dieser Ztg.

Wohnung v 3 Zim. Alkov., Küche und Zubeh. p. 1. April z. verm. Breitestr. 4, II.

1 Wohn. von 3 Zim. nach vorn gelegen 90 Th. z. v. Heiligegeiststr. 17 b. **F. Dopslaff.**

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Ein Geschäftskeller,

auf Wunsch m. Pferdestall, per 1. Mai cr. zu vermiethen. **A. Kirmes,** Gerberstr.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 16. Februar 1897.

Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	—	—	—
Hechte	„	—	—	—	—
Bressen	„	—	90	1	—
Barsche	„	—	—	—	—
Puten	Stück	4	—	5	50
Gänse	„	4	50	—	—
Enten	Paar	4	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
„ junge	Paar	2	25	—	—
Tauben	„	—	85	—	—
Hasen	Stück	2	75	—	—
Butter	Kilo	1	60	—	—
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	—	2	25
Heu	„	2	75	3	—
Stroh	„	2	—	2	25

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.